download unter www.biologiezentrum.at

Die neue Art ist am nächsten mit *javanus* Andr. und *lamprus* Bates verwandt, ist aber durchschnittlich kleiner und besitzt einen deutlicher punktulierten, an den Seiten der Basalpartie viel stärker niedergedrükten Halsschild. Von *laticeps* Andr., dem sie gleichfalls nahesteht, unterscheidet sie sich, abgesehen von der geringeren Größe, durch die deutliche Punktulierung des Halsschildes und die deutlich punktierten Episternen der Vorderbrust.

Beitrag zur Lepidopterenfauna des Pitztales, Tirol.

Von Otto Sterzl.

Von Imst, der Bahnstation der Westbahnhauptstrecke Wien—Bregenz, erstreckt sich das Pitztal in einer Länge von 35 km bis zum Mittelberg-Ferner, aus dessen Gletschertor die Pitz als starker Fluß hervorquillt.

Das Pitztal wurde erst in neuerer Zeit dem Verkehr erschlossen. Eine gute Autostraße führt gegenwärtig von Imst nach St. Leonhard, die im weiteren Ausbaue in einigen Jahren bis Mittelberg reichen wird. Von hier bis zum Gletscher selbst, beträgt die Entfernung 2 km bei einer Steigung von 200 m.

Das Pitztal ist ein Paralleltal zum Ötztale im Osten, von dem es durch den Pitztalerkamm, auch Geigenkamm genannt, getrennt ist und des Kauner- bezw. Oberinntales im Westen. Der 2513 m hohe Venet trennt das Pitz- vom Inntal.

Das obere Pitztal hat ausgesprochenen Hochgebirgscharakter, schnee- und gletscherbedeckte Bergspitzen mit gänzlich fehlender Vegetation. Der Unterlauf der Pitz weist saftige Wiesen und Matten, Fichten- und Laubwaldungen auf. Geschlossene größere Ansiedlungen gibt es nur wenige, hingegen viele zerstreutliegende Weiler und Bauerngehöfte, die oft bis 1600 m Höhe steigen.

Die höchste Erhebung unter den Bergen des Pitztales ist die Wildspitze, 3774 m hoch; der bekannteste Jochübergang ist das Pitztalerjöchl (2995 m), der von Mittelberg über die Braunschweigerhütte, und Karleskopf ins Ötztal nach Sölden führt.

download unter www.biologiezentrum.at

Wie seine Nachbartäler, ist auch das Pitztal ein echtes Schiefertal, wenn auch die Mündung der Pitz unterhalb Imst im Triaskalk liegt. Die wichtigsten Gesteinsarten sind Phyllit, Glimmerschiefer, Gneis und Hornblendeschiefer. Der Glimmerschiefer ist das mineralreichste Gestein, denn er enthält nicht nur Granat, Turmalin und den Staurolith mitunter als Gemengteile, sondern auch den Andalusit und Cordierit-Pinit in seinen Quarzlinsen. Die Hornblendegesteine hingegen zeigen als jüngere Bildung in Höhlungen und auch auf Klüften, die Zeolithe. Der Gneis führt hie und da Granat und Cyanit als Bestandteile, während der Phyllit keine bemerkenswerte Mineralien aufzuweisen hat.

In den Wäldern des Pitztales kommen hauptsächlich Fichten, Zirben und Lärchen, sowie auch hie und da Erlen und Birken vor. Die Wettertannen und Zirben, die sich in den Bannwäldern, namentlich in Mittelberg am Fuße des Mittagskogels vorfinden, zeichnen sich durch ihre stattliche Größe und Stärke aus.

Übergehend auf den lepidopterologischen Teil, muß erwähnt werden, daß in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes im Pitztal über die Falterfauna kein abschließendes Urteil gegeben werden kann. Eines aber kann gesagt werden und wird auch von Herrn Oberlehrer J. Nitsche, der dort zwei Sommer sammelte, bestätigt daß das Pitztal reich an Arten ist, reicher als manche andere Tiroler Täler. Wenn trotzdem die heurige Ausbeute eine bescheidene zu nennen ist, so liegt die Ursache vor allem in dem andauernd schlechtem Wetter. Weiters kommt hinzu, daß viele Arten z. B. *Erebien* wahrscheinlich eine zweijährige Entwicklungsdauer haben und in den sogenannten geraden Jahren weniger häufig auftreten, als in den ungeraden. Bei einem erstmaligen Aufenthalt in unbekannter Gegend müssen oft erst günstige Fangplätze aufgesucht werden, eine Ursache, die auch das Fangergebnis beeinträchtigt. Eines ist gewiß, daß in günstigen Jahren jedem Sammler reicher Erfolg beschieden sein wird, insbesondere dann, wenn er intensiven Lichtfang betreibt. Konstatierte doch ich in dem heurigen ungünstigen Jahr 82 Gattungen mit 122 Arten.

Als Ausgangspunkt für unsere Sammelausflüge hatte ich Jerzens gewählt, 1100 m hoch gelegen.

Die unmittelbare Umgebung des Ortes bietet dem Sammler nur wenig.

Meine nächsten Fangplätze lagen an der Straße nach St. Leonhard in der Nähe des Gasthofes „Auf der Schön." Hier wurde P. apollo in der Lokalrasse „*vicinus*" erbeutet. An der gleichen Stelle flog

download unter www.biologiezentrum.at

als nennenswerte Erwähnung *Chrysoph. alciphron gordius*, zwar zahlreich, doch zu dieser Zeit fast durchwegs defekt, darunter auch ein Stück der Aberration *diniensis*. Berge-Rebel gibt als Fundorte „In den südlichen Alpentälern, östlich bis Südtirol" an, doch wurde er auch im benachbarten Ötztale gefunden. Aus der Reihe der dort gefangenen Arten seien hervorgehoben: *Arg. adippe*, fast durchwegs in der unterseits verdunkelten Form *bajuvarica* in großen, prächtigen Stücken, insbesonders im weiblichen Geschlecht. *Mel. phoebe*, die zwar selten, doch stets in stark verdüsterten Exemplaren flog; ferner *Mel. dydima alpina, Lyc. argus alpina, Lyc. arion, Lyc. hylas, Chrys. dorilis subalpina, Zyg. transalpina.* In einer größeren Zahl wurden dort auch Raupen von *C. euphorbiae* gefunden, beachtenswert wegen der Höhe des Fundplatzes (1400—1500 m). Von den nennenswerten Arten, die in Jerzens zum Licht flogen, seien erwähnt: *Agr. decora ab. livida, Agr. depuncta, Agr. latens, Had. adusta, Bryoph. perla, Cuc. lactucae, Plusia pulchrina, interrogationis, ain, Acid. contiguaria, Thephr. subfulvata, lariciata, Lar. quadrifasciaria, infidaria, Anaitis praeformata* mit der seltenen Aberration *infuscata, Boarm. gemmaria, Gnoph. pullata, glaucinaria myrtillata* und *myrtillata obfuscaria* und andere.

Vom Gasthof „Wiese", der gleichfalls an der St. Leonharderstraße liegt, führt ein steiler Weg zum Lehnerjochhaus 1959 m hoch. Von hier geht der Übergang über das Lehnerjöchl in sehr steilem Anstieg nach Umhausen im Ötztal. Von der Hütte aus genießt man eine prachtvolle Fernsicht auf einen Teil der Ötztaler Alpen mit ihren schnee- und eisbedeckten Gipfeln. In der Umgebung der Hütte selbst sind blumenreiche Matten, kein Wunder, daß die Falterwelt dort reich vertreten ist. Von der stattlichen Anzahl der dort erbeuteten Arten erwähne ich: *Parn. apollo vicinus, C. phicomone, Arg. pales,* Weibchen hievon auch in der Form *napaeae, Ereb. goante, ceto,* die leider alle defekt waren, sowie die bekannten *Erebien* Arten wie *tyndarus, melampus* etc., *Lyc. coridon altica, Hesp. cacaliae, serratulae* v. *caeca, Agr. cuprea* u. v. a.

Bei St. Leonhard selbst, wo die Autostraße vorläufig ihr Ende erreicht — in einigen Jahren soll sie bis Mittelberg ausgebaut sein — fängt man im großen und ganzen die schon erwähnten Tagfalter.

In der engeren und weiteren Umgebung St. Leonhards sammelte Herr Oberlehrer Josef Nitsche, der mir einige Daten zur Verfügung stellte. Er war auch so freundlich seinen Leuchtapparat mir zur

download unter www.biologiezentrum.at

Verfügung zu stellen. Sowohl für die Angabe der Daten, als auch für die Überlassung seines Lichtfangapparates sei ihm nochmals herzlichst gedankt.

War auch der Lichtfang dieses Jahr nicht besonders artenreich, so imponierte mir die gewaltige Individuenzahl. In einem einzigen Exemplar kam *Agr. sincera* ab. *rhaetica* eines der besten und seltensten Tiere aus dieser Gegend. Ich führe weiter an: *Arct. flavia, Agr. speciosa* ab. *rhaetica, Plusia pulchrina, Lar. caesiata* und ihre Formen *truncata, immanata, váriata, fulvata, Tephr. oxydata, Lygr. populata* und Aberrationen. *Boarm. repandata* und *gemmaria, Gnoph. glaucinaria, dilucidaria, myrtillata* ab. *obfuscaria* u. a.

Von St. Leonhard führt die Straße bis zum eigentlichen Talschluß. Außerhalb der Ortschaft Stillebach, einem Weiler zirka 3 km von St. Leonhard entfernt, flogen auf der Straße *Lyc. optilete, pheretes, eros, argyrognomon* v. *aegidion* und *Ereb. tyndarus*. Nach zweistündigem Marsche erreicht man die Ortschaft Plangeroß. Von hier führt ein markierter, steiler Weg zur Chemnitzer-Hütte (2300 m) an der „Hohen Geige". Auf einem beschwerlichen Weg kann man von der Hütte aus den Übergang ins Ötztal unternehmen.

Die besten Fangplätze sind hier die schmalen Wiesenbänder, die entlang der Felswände ziehen. *Ereb. goante* ist dort ein häufiger Falter; leider erwiesen sich die dort erbeuteten acht Weibchen sämtliche defekt. Der 7. August war für den Fang der *E. goante* zu spät und Regenwetter verhinderte stets die Ausführung der Exkursion zu einem früheren Zeitpunkt.

Mein bester Fangplatz waren die Halden am linken Ufer der Pitz, zwischen den Weilern Mandarfen und Tieflehn, ungefähr eine halbe Stunde von Mittelberg entfernt. Die von einer reichen Alpenflora bewachsenen Berghänge, durchflossen von einer Zahl kleiner Bergbächlein, sind für das Vorkommen alpiner Falterarten wie geschaffen. An den Ufern dieser Wässerlein, die reich mit *Sax. aizoides* bewachsen sind, fliegt *Parn. phoebus* und *Col. phicomone*, sowie alle anderen Tagfalterarten des Gebietes.

Auf den Wiesen bei Mandarfen wurde *Arg. pales*, ab. ♂ *napaeae, Coen. satyrion, Lyc. argyrognomon*, ab. *aegidion, Chrys. hippothoe* v. *eurybia* u. a. gefangen. In einem einzigen aber tadellosen Stück wurde dort *Had. rubrirena* erbeutet.

Arg enttäuscht hat mich Mittelberg und die Mittelberger Alm. Die Falter flogen hier in verhältnismäßig geringerer Zahl und zu den früher bereits gefangenen, kam keine neue Art hinzu.

download unter www.biologiezentrum.at

In unmittelbarer Nähe des Mittelbergferners wurden ganz vereinzelt und defekt *Ereb. ceto* und *alecto* v. *pluto* beobachtet.

Von Mittelberg führt der Weg über die Braunschweigerhütte einerseits über das Pitztaler Jöchl nach Sölden ins Ötztal, anderseits auf den zweithöchsten Berg Österreichs auf die Wildspitze (3774 m).

Eine am 20. August unternommene Exkursion auf den 2600 m hohen Hochzeiger verlief ohne jeden Sammelerfolg. Nur die vielen seidenglänzenden aber leeren Nester von *Eriog. lanestris* ab. *arbusculae* fielen mir auf.

Gar nicht beobachtete ich *Pieris napi* v. *bryoniae* und *Zyg. exulans,* die ich bestimmt zu fangen verhoffte.

Ich habe im vorstehenden versucht, einen Überblick über die Falterfauna des Pitztales zu geben. Er zeigt dem Sammler, daß die Falterfauna des Pitztales an Artenzahl keinem der anderen Tirolertäler nachsteht. Es ist selbstredend, daß bei einem nur sechswöchentlichen Aufenthalt noch dazu bei denkbar schlechtem Wetter, keine erschöpfende Arbeit geliefert werden kann. Doch soll hiemit der Grundstock gegeben sein, an dessen Ausbau sich die Sammler im landschaftlich reizenden Pitztal beteiligen mögen.

Literaturschau.

Lepidoptera.

Warnecke, Einige Schmetterlinge mit unsymmetrischen Flügelhälften. Ent. Ztsch. Frkft. XXXXVIII, 97. — **Bates,** New Lepidoptera from the Bahamas. Occ. Pap. Soc. Nat. Hist. VIII, 133. — **Rogers,** Collecting Notes on Oeneis katahdin Newkomb (Satyridae) Ent. News XLV, 191. — **Brower,** Collecting Catocalae (Noctuidae) Ent. News XLV, 155.

Coleoptera.

Hellén, Die Carabenfauna Finnlands. Not. Ent. XIV, 36. — **Hellén,** Koleopterologische Mitteilungen aus Finnland. XI. Not. Ent. XIV, 52. — **Joffre,** Contribution à la faune entomologique de Provence. Misc. Ent. XXXV, 85. — **Houlbert et Barthe,** Lucanides et Scarabéides de la faune franco rhénane. Misc. Ent. XXXV, 113. — **Bernhauer,** Neue Staphyliniden aus Argentinien. Rev. Ent. Sao Paulo IV, 112.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Sterzl Otto

Artikel/Article: Beitrag zur Lepidopterenfauna des Pitztales, Tirol. 36-40